



3



4



5



9



10



11



12



1



2

WIE JUNG KÖNNEN KULTURDENKMALE SEIN?

Noch immer ist die Vorstellung von Denkmalpflege vom Schutz des Altehrwürdigen geprägt und die Verwunderung über junge Kulturdenkmale groß. Doch auch diese haben schon ihre Geschichte. Sie können als materielle Zeugnisse anschaulich Auskunft über gesellschaftliche, geschichtliche oder architektonische Entwicklungen ihrer Entstehungszeit geben. Das Landesamt für Denkmalpflege erfasst die zu schützenden Objekte und begründet ihren Denkmalwert. Konservatorisches Ziel ist es, diese möglichst unverfälscht in Substanz und Erscheinungsbild zu sichern und für nachfolgende Generationen zu bewahren.

Das Denkmalschutzgesetz Baden-Württemberg kennt kein Mindestalter für Kulturdenkmale. Für eine nachvollziehbare, wissenschaftlich fundierte Beurteilung möglicher Bau- und Kunstdenkmale hat sich jedoch allgemein der Abstand von einer Generation, also etwa 30 Jahren, bewährt. Dadurch stehen neben den Leistungen der 1960er und 1970er Jahre inzwischen auch die der 1980er Jahre im Fokus von Denkmalerfassung und konservatorischer Praxis.

- 1 Verklärung Christi, Feldberg, Rainer Disse, 1962-63
- 2 Paul-Gerhardt-Kirche, Böblingen, Heinz Rall, 1960-61
- 3 Rathaus, Reutlingen, Wilhelm Tiedje/Rudolf Volz, 1962-66
- 4 Bundesverfassungsgericht, Karlsruhe, Paul Baumgarten, 1962-69
- 5 Marktdreieck, Waiblingen, Wilfried Beck-Erlang, 1971-76



6



7



8

KULTURDENKMALE DER 1960ER UND 1970ER JAHRE

Mit dem Wirtschaftswachstum der 1960er und 1970er Jahre ging ein nie dagewesener Bauboom einher. Standen unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg der Wiederaufbau der Infrastruktur und die Linderung des Wohnungsmangels im Vordergrund, widmete man sich nun verstärkt dem Bau von Großsiedlungen, Verwaltungsbauten, Kirchen, Schulen, Universitätsbauten oder Bauten für Kultur und Sport. Die auch als zweite Nachkriegsmoderne bezeichnete Architektur der 1960er und 1970er Jahre wird häufig mit stereotypen Sichtbetongebäuden gleichgesetzt. Bei näherer Betrachtung erweist sie sich jedoch als vielfältig und innovativ. Neben dem bereits genannten Beton waren es Materialien wie Stahl, Glas, Kunststoff oder Holz, die die Architektur jener Zeit prägten. Die Verwendung von Beton ermöglichte es, freie Bauformen aus dem Grundriss heraus zu entwickeln. Hinzu kamen neue städtebauliche Leitideen, Raum- und Wohnkonzepte und innovative technische Lösungen wie etwa Hängekonstruktionen oder Flächentragwerke. Fertigbausysteme und modulares Bauen dienten der Kostenersparnis und der Rationalisierung des Bauens.

- 6 Villa Wagner, Friedrichshafen, Kurt Schliessmann/Klaus Sihler, 1964-65
- 7 Siedlung Im Schneider, Waiblingen, Hans Kammerer/Walter Belz, 1971-72
- 8 Terrassenhochhäuser, Hemmingen, Paul Stohrer, 1971-74



13

Die Bauten jener Zeit haben es in der öffentlichen Wahrnehmung bis heute schwer, gelten sie doch häufig als spröde, überdimensioniert und städtebaulich unsensibel. Vielfach besteht inzwischen ein hoher Modernisierungsbedarf, etliche sind sogar vom Abbruch bedroht. Umso wichtiger ist es, aus der großen Masse des baukulturellen Erbes dieser Jahrzehnte die aussagekräftigen, gut überlieferten und damit erhaltenswerten Vertreter herauszufiltern. Dazu befasste sich das Landesamt für Denkmalpflege in verschiedenen Projekten bereits mit verdichteten Siedlungen, öffentlichen und privaten Verwaltungsbauten, Kirchen und Gemeindezentren sowie Universitäts- und Hochschulbauten.

- 9 Universität Konstanz, Baubüro Universität, 1969-83
- 10 Gymnasium am Deutenberg, Villingen-Schwenningen, Günter Behnisch und Partner, 1962-65
- 11 Multihalle, Mannheim, Carlfried Mutschler/Frei Otto, 1975
- 12 Wasserturm, Möglingen, Richard Kessler/Franz Cenek, 1962-65
- 13 Gutachtalbrücke, Titisee-Neustadt, Hans Wittfoht, 1978-80



14



17



18



15



19



20

KULTURDENKMALE DER 1980ER JAHRE

Bauten der späten 1970er und 1980er Jahre werden häufig etwas vereinfachend der Postmoderne zugerechnet. Der Begriff gilt einer schillernden und schwer zu fassenden Phase der Architektur des ausgehenden 20. Jahrhunderts. Als Leitmotiv jener Zeit ist die Rückbesinnung auf frühere Baustile zu sehen. In Abkehr zum vermeintlich nüchternen Funktionalismus der Nachkriegsmoderne wurden historische Formen und Motive zitiert, verfremdet oder ironisiert. Die Postmoderne wird deshalb als eine „Architektur der Erinnerung“ bezeichnet. Dies schlug sich auch in der Stadtplanung nieder, die das „neue Bauen in der alten Stadt“ zur Maxime erhob. Wurden in den vorangegangenen Jahrzehnten häufig Altstadtquartiere großflächig abgeräumt und überbaut, versuchte

man nun, den historischen Bestand zu sanieren und ihn mit maßstäblich und stilistisch angepassten Neubauten zu ergänzen. Die Architektur der 1980er Jahre auf die Postmoderne zu reduzieren, greift jedoch zu kurz. Weitere architektonische Strömungen, die auf die nachfolgenden Jahrzehnte vorausweisen, waren u.a. der Dekonstruktivismus und – in Reaktion auf die Erfahrung der Ölkrisen – das ökologische Bauen. Die Beschäftigung mit dem baulichen Erbe der 1980er Jahre steht erst am Anfang und wird künftig ein Schwerpunkt der wissenschaftlichen Arbeit des Landesamts für Denkmalpflege sein.

Über den Fortschritt in der Erfassung und den Erhalt junger Kulturdenkmale wird regelmäßig in der Zeitschrift „Denkmalpflege in Baden-Württemberg“ sowie auf der Website der Landesdenkmalpflege berichtet.

- 14 *Badische Landesbibliothek, Karlsruhe, Oswald Mathias Ungers, 1984-91*
- 15 *Bibliotheks- und Hörsaalgebäude, Mannheim, Gottfried Böhm/Jürgen Minkus, 1986-88*
- 16 *Staatliche Kunsthalle, Karlsruhe, Heinz Mohl, 1982-89*
- 17 *Kaufhaus Schneider, Ettlingen, Heinz Mohl, 1967-77*
- 18 *Calwer Passage, Stuttgart, Hans Kammerer/Walter Belz, 1975-78*

- 19 *Werkbundhäuser, Karlsruhe, div. Architekten, 1978-92*
- 20 *Rathaus, Fellbach, Ernst Gisel, 1983-86*

HERAUSGEBER
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium
Stuttgart
Berliner Straße 12
73728 Esslingen am Neckar

www.denkmalpflege-bw.de



GEFÖRDERT
vom Ministerium für Wirtschaft,
Arbeit und Wohnungsbau
Baden-Württemberg – Oberste
Denkmalschutzbehörde

ABONNIEREN SIE
unsere kostenlose Zeitschrift
„Denkmalpflege in Baden-
Württemberg“ unter: nachrich-
tenblatt@denkmalpflege-bw.de

TEXT
Andrea Steudle, Martin Hahn

GESTALTUNG
Cornelia Frank Design,
Kirchheim unter Teck

BILDNACHWEIS
LAD: O. Braasch, A. Dubslaff, K.
Fisch, I. Geiger-Messner, M. Hahn,
B. Hausner, C. Kieser, S. Meyder,
F. Pils, G. Reinhardt-Fehrenbach;
R. Hajdu, Stuttgart; P. D. Hartung,
Fellbach; C. Kelbing, Überlingen;
T. Ott, Mühlthal

AUFLAGE
September 2017

*Titelseite: Neue Staatsgalerie, Stuttgart,
James Stirling/Michael Wilford, 1979-84*

DENKMALPFLEGE

JUNGE KULTUR- DENKMALE



Baden-Württemberg
LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE
IM REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTTART